

(Heft XIV) und Gwandstein (S. 44) vorhandene Steinmetzzeichen. Die Entstehungszeit des Chores hilft eine am Südpfeiler vorhandene, aus bleiernen eingelassenen Ziffern bestehende, verstümmelte Jahreszahl ?5·0? bestimmen, welche das Jahr 1500 bis 1509 bezeichnen kann. Nördlich im Chore einfache rechteckige, von einem Spitzbogen umrahmte Sakramentsnische.

Altarwerk mit 1,00 m breitem, 1,10 m hohen Mittelschreine und zwei Flügeln, bekrönt von einer Kreuzesgruppe; um 1510. Mit geschnitzten Figuren folgender Anordnung:

Ap. Jacobus d. Ae.		h. Katharina	Maria	h. Bischof?		h. Timotheus.
Predella:						
		he?	he?	h. Barb.	h. Dorothea.	

Der geschlossene Schrein zeigt eine kunstlos gemalte Darstellung der Verkündigung.

Kelch, Silber verg., 18 cm hoch. Auf dem sechsblättrigen Fusse ein aufgelöthetes Crucifix, die Roteln zeigen die Buchstaben **b i** und Rosetten auf dunklem Steine; schöne Arbeit um 1510.

Grabplatte, Sandstein, des Hans Wolf v. Draschwitz † 1706 und dessen Gattin geb. v. Kötteritz; mit Beider Wappen.

Glocken. Die grosse zeigt auf dem Mantel, in erhabener Arbeit, einen Crucifixus und eine Figur unter Baldachin. Sie trägt die Umschrift:

**o sancta Konegondis intercede pro n(obis) + anno domini mccccxxxv.**

Die mittlere, aus gleicher Zeit, ist ohne Bezeichnung.

Die kleine gossen lt. Bez. die Gebrüder Ulrich zu Laucha 1795.

### Niedergräfenhain.

Kirchdorf, 13 km südöstlich von Borna, 3 km westlich von Geithain.

Kirche, restaurirt 1891. Von der ursprünglichen romanischen Anlage erscheinen die Schiffumfassungen und das Chorhaupt als beibehalten, über dem, wohl im Schlusse des 13. Jahrh., der massive, spitzbehelmte Thurm errichtet wurde. Ihre jetzige Gestaltung erhielt die Kirche spätestens in den ersten Jahren des 16. Jahrhunderts, einer Zeit, welche sich durch eine Fülle von kirchlichen Neubauten und Erneuerungen auszeichnet und in welcher durch die Rochlitzer Hütte auch in der jetzigen Amtshauptmannschaft Borna sich eine erkennbare, anscheinend von gleichem Meister geschaffene Gruppe gleichgearteter Kirchen entwickelte, wie beispielsweise zu Frauendorf, Geithain, Roda, Nenkersdorf und Wickershain. Trotz ihrer kleinen Abmessungen erreicht die hiesige Kirche eine stattliche und einheitliche Wirkung.

Das mit gegiebelten Strebepfeilern versehene, dreijochige Schiff (Fig. 35) deckt ein Rautengewölbe, dessen Rippen Birnenstab und Kehle gliedern. Der westliche, massive Giebel, dessen Enden, wie bei der Kirche zu Roda u. a. geknickt sind, trägt ein achtseitig gebildetes Kreuz, wie u. a. die Kirche zu Rochsburg (Heft XIV), und gehört der romanischen Anlage an. Die im Spitzbogen geschlossenen Fenster tragen noch mit Nasen versehenes Maasswerk. Südlich legt sich eine